LAG AktivRegion Steinburg • Viktoriastraße 17 • 25524 Itzehoe

An

die Teilnehmer des Fachgesprächs

Daseinsvorsorge

LAG AktivRegion Steinburg
i. H. egeb: Wirtschaftsförderung
Viktoriastraße 17
25524 Itzehoe

Tel.: +49 (0) 4821 - 403028-0
Fax: +49 (0) 4821 - 403028-9
Internet: www.leader-steinburg.de
Email: leader-steinburg@egeb.de

Itzehoe, den 21.03.2014

Protokoll und Ergebnissicherung des Fachgesprächs Daseinsvorsorge der LAG AktivRegion Steinburg am 18.03.2014

Einberufen von: Dr. Wenzlaff	Leitung: Herr Holst, Herr Prüß
Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste	
Tagesordnungspunkte	
1. Begrüßung der Teilnehmer durch Herrn Holst 2. Einführung in das Thema AktivRegion durch Herrn Holst 3. Einführung in den Schwerpunkt Daseinsvorsorge durch Herrn Prüß 4. Offene Diskussion über potentielle Handlungsfelder 5. Zusammenfassung und Abschluss durch Herrn Prüß	

Die Tischvorlage ist Bestandteil des Protokolls.

1. Begrüßung

Herr Holst begrüßt die Teilnehmer und stellt die AktivRegion Steinburg sowie die Fördermittelsystematik der EU vor. Es folgt eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer.

2. Einführung

Herr Holst stellt die Kennzahlen der AktivRegion Steinburg sowie das Vorgehen in der Strategieentwicklung vor (vgl. Tischvorlage).

3. Schwerpunktthema Daseinsvorsorge

Herr Prüß stellt den erarbeiteten Ist-Zustand im Bereich Daseinsvorsorge und den sich jeweils daraus ergebenden Handlungsdruck vor. Der Entwurf der Stärken-Schwächen-Analyse wurde den Teilnehmern vorab zur Kenntnis zugeschickt. Die Teilnehmer haben keine weiteren Ergänzungen

Gefördert durch:
ZUKUNFTSprogramm Ländlicher Raum
Investition in Ihre Zukunft

zur SWOT. Herr Dr. Stork weist mit Blick auf die kleinräumige Bevölkerungsprognose im Kreis darauf hin, dass die starke negative Entwicklung auch durch den hohen Sterbeüberschuss verursacht wird. Herr Prüß ergänzt, dass der Kreis Steinburg prognostiziert die geringsten Wanderungsgewinne aller Kreise in Schleswig-Holstein aufweist.

4. Offene Diskussion und potentielle Handlungsfelder

Herr Prüß bittet die Teilnehmer nach der Vorstellung des Ist-Zustandes die ihrer Meinung nach wichtigsten zwei Handlungsfelder im Bereich Daseinsvorsorge aufzuschreiben. Anschließend stellt jeder Teilnehmer der Reihe nach seine Vorschläge vor, Herr Prüß sammelt die Themen.

Folgende Themen werden im Verlauf der Runde genannt und diskutiert:

- **Pflege und Betreuung / Versorgung unterhalb der Pflegeversicherung**
  - Hier besteht ein hoher Handlungsdruck, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten seien nicht eindeutig definiert.
  - Neben der Unterbringung in der ambulanten Tagespflege ist eine **ambulante Nacht**pflege von großer Bedeutung. Diese fehle zurzeit im Kreis.
  - Es sei auch wichtig, bereits im Vorfeld der Pflege Angebote zu schaffen, die zur gegenseitigen Hilfe anregen. Hierbei käme dem Ehrenamt eine wichtige Bedeutung zu. Steinburg könnte mit einem Modellprojekt eine Vorreiterrolle übernehmen.
  - Aufgrund minutiöser Abrechnungen im Pflegebereich bleibe das Menschliche zum Teil auf der Strecke
- **Wohnen**
  - Es könnten alternative Wohnformen wie Alten-WGs angedacht werden. Viele ältere Menschen seien allein und eine stationäre Unterbringung werde häufig als letzte Lösung gesehen.
  - Ein weiteres Thema sei die Anpassung des Wohnbestandes an den Demographischen Wandel durch einen sinnvollen Umbau von Wohnungen.
  - Neue Formen von Wohnprojekten sollten initiiert werden.
- **Mobilität**
  - In diesem Bereich werden alternative Bedienformen geschaffen werden müssen; die Finanzierung des derzeit vor allem mit Linienbussen betriebenen ÖPNV wird bei rückläufigen Bevölkerungs- und insbesondere Schülerzahlen sonst nicht mehr möglich sein.
  - Viele Ressourcen der Eltern würden auch durch das Fahren der Kinder gebunden.
  - Angesichts der älter werdenden Bevölkerung sei ein Aufrechterhalten der Mobilität wichtig.
  - Herr Scholz vom ÖPNV Zweckverband macht darauf aufmerksam, dass es eine ÖPNV-Strategie gibt und der ÖPNV Zweckverband Aufgabenträger ist.
  - Es wird darauf hingewiesen, dass Mobilität mehr sei als ÖPNV. E-Mobilität sei ein Zukunftsthema und im Kreis Steinburg unter dem Stichwort „Energieeffizienter Kreis“ noch ausbaufähig.
  - Es sei wichtig, Ergänzungsmöglichkeiten zum klassischen ÖPNV zu schaffen.
  - Herr Scholz bietet an, in einem gesonderten Termin mit der Geschäftsstelle der Aktiv-Region nochmals die rechtlichen Möglichkeiten von alternativen Bedienformen zu erläutern.
- **Feuerwehr / Katastrophenschutz**
  - Es sei nicht nur wichtig, mit Anreizen neue Mitglieder anzuwerben, sondern auch Mitglieder zu halten.
  - Eine Möglichkeit sei hier mit Vergünstigungen /Ermäßigungen für Feuerwehrmitglieder zu arbeiten, die im Kultur- und Freizeitbereich angeboten werden.
- **Freizeitförderung**
  - Die Förderung sollte insbesondere im Jugend- und Sportbereich verstärkt werden.

    - Aufgrund der Entwicklung von Ganztagsschulen werde es zu einer Verlagerung von Aktivitäten/Freizeitangeboten/Sportangeboten kommen. Dies wird das Freizeit- und Sportangebot in Kommunen ohne eigene Schule stark verändern. Für Schulstandorte ergeben sich hingegen neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schulen und Vereinen.
- **Ortskernentwicklung / Revitalisierung der Innenstädte**
    - Das Problem der Leerstände in den Innenstädten muss angegangen werden. Es gebe zwar kein Patentrezept, ein Kümmerer sei aber bereits ein guter Ansatz.
    - Es werden v. a. die Leerstände in Itzehoe und Kellinghusen als Negativbeispiele hervorgehoben.
    - Leerstehende und baufällige Immobilien würden häufig negativ auf die direkte Umgebung ausstrahlen. Unklare Eigentumsverhältnisse erschweren jedoch das aktive Vorgehen.
    - Ortskernentwicklung sei ein Querschnittsthema, das integriertes Denken erfordere, denn Mobilität, Versorgung und Freizeitangebote seien ebenfalls in der Ortsentwicklung wichtig.
    - Betreuung und Pflege sowie alternative Wohnformen seien ebenfalls Themen der Ortskernentwicklung.
- **Nachnutzung von leer stehenden großen Immobilien im Außenbereich, v.a. in der Wilstermarsch**
    - Die Nachnutzung ist jedoch z.T. schwierig aufgrund von baurechtlichen Restriktionen.
- **Technische Infrastruktur**
    - Es sei wichtig, Straßen in einem guten Zustand zu erhalten, um nicht an Attraktivität zu verlieren.
    - Bei schlechten Straßenzuständen könne der Eindruck entstehen, Ortschaften / Gemeinden seien abgehängt und nicht erreichbar.
- **Interkommunale Kooperation**
    - Die Förderung von interkommunaler Kooperation könnte zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten beitragen, die auch von Bürgern anderer Gemeinden genutzt werden.
    - Die AktivRegion könnte hier die Moderation zwischen den Gemeinden übernehmen.
- **Gesundheit**
    - Es drohe ein Fachkräftemangel. Hamburg ist als konkurrierender Standort um medizinische Fachkräfte nicht zu unterschätzen.
    - Die medizinische Betreuung von älteren Patienten wird immer komplexer, daher sei eine Vernetzung von Gesundheitsangeboten wünschenswert.
- **Fach-Inputs**
    - Es wäre denkbar, zu verschiedenen Themen der Daseinsvorsorge externe Referenten einzuladen, die aus anderen Regionen von ihren Erfahrungen berichten.
    - Diese Vorträge könnten dem Bereich Koordinierungs- und Qualifizierungsarbeit der AktivRegion zugeordnet werden.

Die **Ortskernentwicklung** geht aus der Diskussion als **Querschnittsthema** hervor, an dem unterschiedliche Handlungsfelder wie Mobilität, Betreuung, Wohnformen und Freizeit/Schule angedockt werden können.

Herr Prüß bittet die Teilnehmer, einen Vorschlag abzugeben, wie die AktivRegion strategisch im Bereich Daseinsvorsorge vorgehen sollte. Er stellt dabei unterschiedliche Ansätze vor, die von den Teilnehmern erörtert werden:

- Fokussierung auf die Anwerbung von Neubürgern von außerhalb
    - ➢ Die Runde lehnt diese Fokussierung ab. Das Potential hierfür sei nicht ausreichend. Die grundlegenden Probleme der Daseinsvorsorge könnte so nicht bearbeitet werden.
- Fokussierung der Aktivitäten der AktivRegion auf eine Zielgruppe
    - Ein Fokus auf Angebote für ältere Menschen wäre denkbar.

    - Es könnten neben den bereits ansässigen älteren Menschen auch Menschen von außerhalb angeworben werden. Dem wird jedoch entgegengehalten, dass dies schwierig würde, wenn keinerlei persönliche Bindung zu Steinburg bestehe.
    - Es sei daher wichtig, den Lebenswert des Kreises zu vermitteln, ältere Menschen würden sich häufig nach kleineren Strukturen sehnen.
    - ➢ Die Teilnehmer kommen in der Diskussion zu dem Ergebnis, dass eine Fokussierung auf eine Zielgruppe nicht zielführend wäre, um die Aufgaben im Bereich der Daseinsvorsorge anzugehen.
- Fokussierung auf ein Potentialthema (z.B. Sport, Gesundheit, Mobilität)
    - ➢ Die Akteure sehen in einem einzelnen Thema nicht das Entwicklungspotential für die Region
- Kooperation von Akteure (interkommunal und interdisziplinäre) - Zusammenarbeit in Teilräumen
    - Es wird diskutiert, auf welcher Ebene die Zusammenarbeit erfolgen könnte.
    - Es sollten Kooperations- bzw. Funktionsräume entstehen.
    - Diese schließen die Ortskernentwicklung nicht aus, sondern sollen in diesem Prozess berücksichtig werden.

5. Zusammenfassung und Abschluss

Die Teilnehmer empfehlen, dass die AktivRegion Steinburg die **interkommunal abgestimmte Ortskernentwicklung** als Kernthema im Bereich der Daseinsvorsorge weiterentwickelt. Hier könnten die Aufgaben der Daseinsvorsorge integrativ bearbeitet werden. Themen, denen sich den Kommunen hier widmen sollten sind insbesondere

- Ehrenamt
- Freizeit, Betreuung für Kinder, Betreuung für Ältere Menschen
- Wohnen, neue Wohnformen
- Leerstand
- (Mobilität)

Das Thema Mobilität sollte nicht außen vor gelassen werden, muss jedoch eng mit ÖPNV-Zweckverband und dessen Vorgehensweise in den nächsten Jahren abgestimmt werden. Hier wäre ein gegenseitiger Austausch wünschenswert.

Neben diesem räumlichen Strategieansatz sollte die AktivRegion im Bereich Daseinsvorsorge Modellvorhaben fördern.

Herr Prüß lädt alle Teilnehmer herzlich ein, am Strategieworkshop am 16.4.2014 teilzunehmen und dankt den Anwesenden für ihre Mitarbeiter. Herr Prüß schließt die Sitzung.

TeilnehmerInnen

Herr Dr. Ruge	Vorsitzender Umweltschutzausschuss Kreis Steinburg
Herr Dr. Stork	Dezernat I, Kreis Steinburg
Herr Blasberg	Vorstand AktivRegion Steinburg, Bürgermeister Glückstadt
Herr Scholz	Zweckverband ÖPNV Steinburg
Frau Janssen-Komoß	DRK Kreisverband Steinburg e.V.
Frau Denker-Hülsemann	Kreisfeuerwehrverband Steinburg
Frau von Borstel	KreisLandFrauenVerband Steinburg
Frau Dr. Vollmers	Gesundheitsamt Kreis Steinburg
Frau Eggers	DRK-Schwesternschaft Ostpreußen e.V.
Frau Ehlert	Klinikum Itzehoe
Herr Dr. Wenzlaff	1. Vorsitzender der AktivRegion Steinburg
Herr Holst	egeb: Wirtschaftsförderung
Herr Prüß	RegionNord
Frau Lindemann	RegionNord

LAG AktivRegion Steinburg
Integrierte Entwicklungsstrategie 2014-2020

18.03.2014 Fachgespräch Daseinsvorsorge

egeb: Wirtschaftsförderung.

Christian Holst
04821/4030280
holst@egeb.de

RegionNord

Olaf Prüß
04821/600838
info@regionnord.com

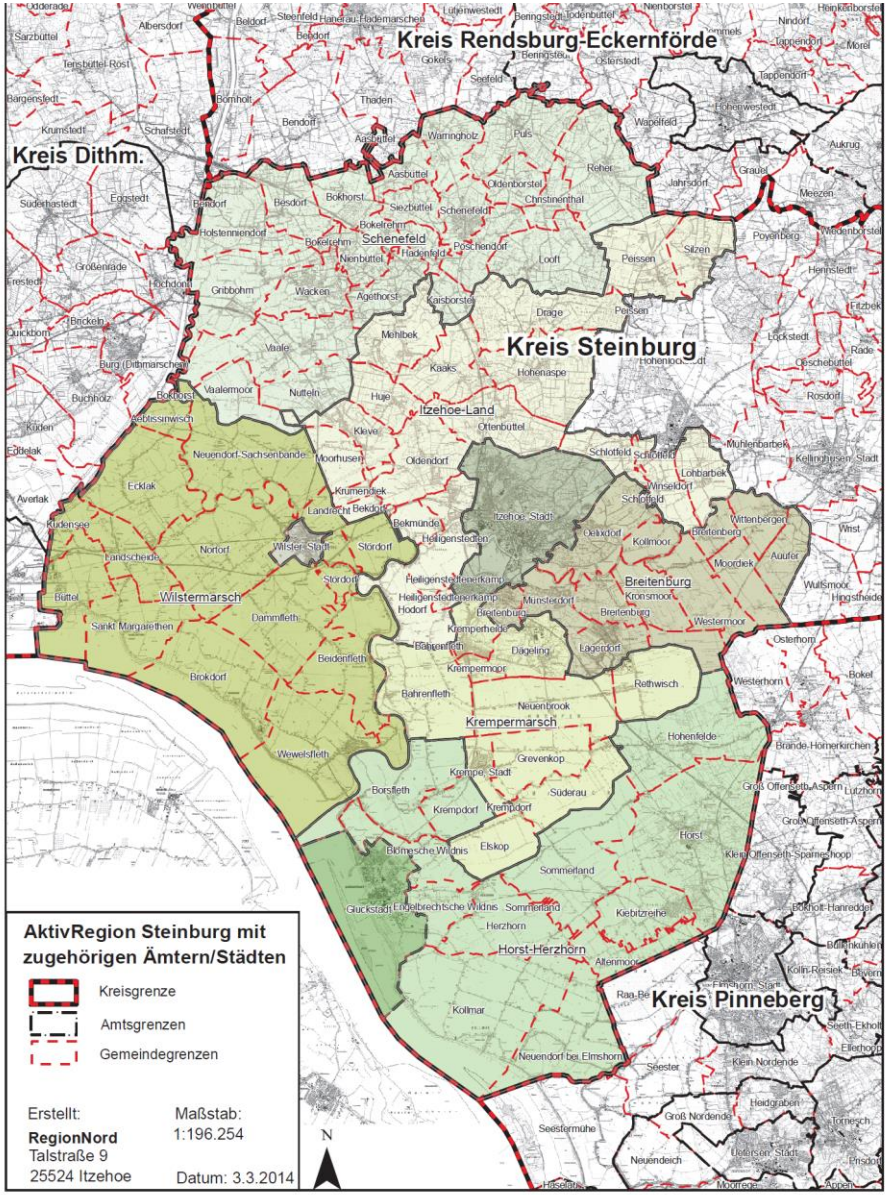
Agenda

1. Kurzvorstellung AktivRegion Steinburg

2. Aufgabenstellung und Vorgehen:
   Eine Strategie von 2015-2020 (20239 für den ländlichen Raum

3. Innovation und Wachstum – Arbeiten im ländlichen Raum
   - Bestandsaufnahme
   - Stärken- und Schwächenanalyse der Region
   - Ansätze für sogenannte Kernthemen

1. Kurzvorstellung AktivRegion Steinburg e.V.



- Gesamter Kreis Steinburg ohne Kommunen des Amtes Kellinghusen
- 50 Mitglieder
- Träger einer Entwicklungsstrategie
- von 2007-2013: Fördermittelgrundbudget von 1,5 Mio. € für den ländlichen Raum
- Vorstand wählt Förderprojekte aus

1. Kurzvorstellung AktivRegion Steinburg

➢ Bisherige Strategie der AktivRegion Steinburg

Ausrichtung der regionalen Entwicklung auf die Metropolregion Hamburg

Regionalmarketing	Familien-freundlichkeit	Kultur & Naherholung	Wirtschaft & Energie
Marke Region Itzehoe **Regionalmarketing konzept Kreis Steinburg**	**Multifunktionsplätze Ottenbüttel, Brokdorf, Holsteinniendorf** **Steinburger Talente** **Haus der Krempermarsch** **Bürgerhaus Hohenaspe** **Handlungsleitfaden Ärztliche Grundversorgung** **AZUBIZ (shz)** **Produktives Lernen** **Circus Ubuntu** **Schulapfel Steinburg**	**Holstein Tourismus** • Online Gastgeberverzeichnis • holstein schmeckt • Freizeitportal **Elbmarschenhöfe** **Docke Glückstadt**	Impulsgeber beim **Breitbandzweck-verband** **Infrastruktur-entwicklung Wacken Open Air** **Reitstall Basten, Hof Basten, weitere Diversifizierungs-projekte** **Klimaschutz-initiative Wilstermarsch** **Konzeptstudie „Stör auf"** **Machbarkeitsstudie Innovatorium**

1. Kurzvorstellung AktivRegion Steinburg

- Investitionsvolumen: 15,6 Mio. €
- Gesamtförderung: 5,2 Mio. €

- **insgesamt 61 Projekte**
  - 45 Grundbudgetsprojekte inkl. 3 Fischwirtschaftsprojekte:
    - Investition: ca. 3,9 Mio. € (Förderung: ca. 1,8 Mio. €)
  - 2 EU-Zukunftsthemen
    - Investition: ca. 362.819 € (Förderung: ca. 225.120 €)
  - 6 Leuchtturmprojekte
    - Investition: ca. 7,3 Mio. € (Förderung: ca. 1,9 Mio. €)
  - 8 Sonstige Förderprojekte
    - Investition: ca. 2,3 Mio. € (Förderung: 670.000 €)
- 90 gesicherte und geschaffene Arbeitsplätze

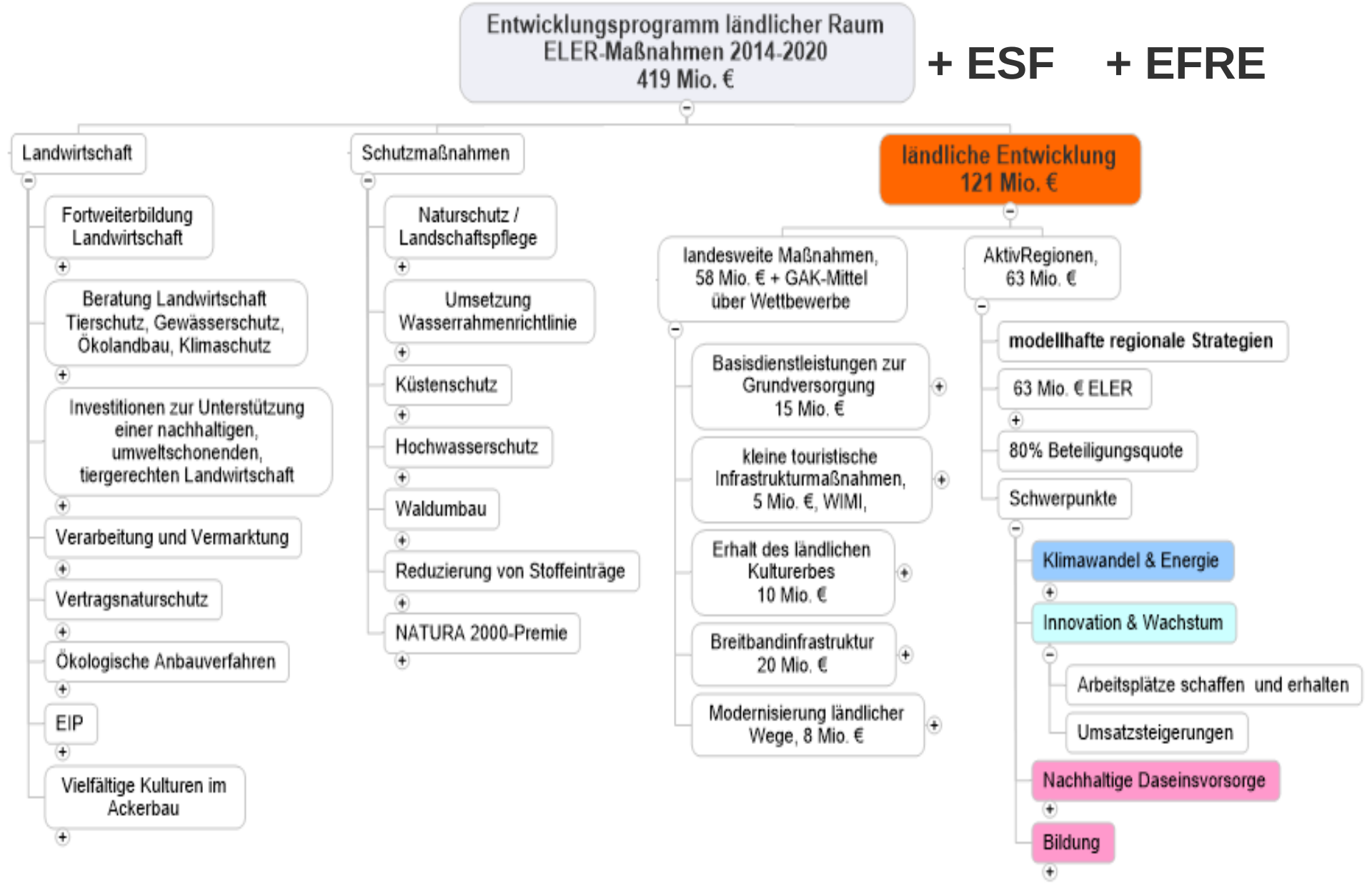
2015 – 2020 (2023)

2. Aufgabe und Vorgehen

1. Eine neue Strategie (Bewerbung) für die AktivRegion bis 30. September 2014 erstellen.

2. Es geht um ein EU-Budget von 3 Mio. € für die Zeit von 2015-2023.

3. Anforderungen an die Strategieentwicklung
   - **Beteiligung von Akteuren**
   - **Strategie mit Schwerpunktsetzung**
     6-10 sogenannte **Kernthemen**
   - **Ziele messbar machen**
   - **Budgetvorverteilung auf die Kernthemen**


Entwicklungsprogramm ländlicher Raum
ELER-Maßnahmen 2014-2020
419 Mio. €
+ ESF
+ EFRE
Landwirtschaft
Fortweiterbildung Landwirtschaft
Beratung Landwirtschaft Tierschutz, Gewässerschutz, Ökolandbau, Klimaschutz
Investitionen zur Unterstützung einer nachhaltigen, umweltschonenden, tiergerechten Landwirtschaft
Verarbeitung und Vermarktung
Vertragsnaturschutz
Ökologische Anbauverfahren
EIP
Vielfältige Kulturen im Ackerbau
Schutzmaßnahmen
Naturschutz / Landschaftspflege
Umsetzung Wasserrahmenrichtlinie
Küstenschutz
Hochwasserschutz
Waldumbau
Reduzierung von Stoffeinträge
NATURA 2000-Premie
ländliche Entwicklung
121 Mio. €
landesweite Maßnahmen, 58 Mio. € + GAK-Mittel über Wettbewerbe
Basisdienstleistungen zur Grundversorgung 15 Mio. €
kleine touristische Infrastrukturmaßnahmen, 5 Mio. €, WIMI,
Erhalt des ländlichen Kulturerbes 10 Mio. €
Breitbandinfrastruktur 20 Mio. €
Modernisierung ländlicher Wege, 8 Mio. €
AktivRegionen, 63 Mio. €
modellhafte regionale Strategien
63 Mio. € ELER
80% Beteiligungsquote
Schwerpunkte
Klimawandel & Energie
Innovation & Wachstum
Arbeitsplätze schaffen und erhalten
Umsatzsteigerungen
Nachhaltige Daseinsvorsorge
Bildung

2. Aufgabe und Vorgehen - Zeitplan

	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept
Ferien				16.4-2.5.			14.07-23.08.		
Vorstand		X							
Fachgespräche									
Vorstand			X						
Strategieworkshop I, 16.04.14, 16-19 Uhr				X					
Vorstand					X				
Praxistest									
Themenrecherche									
Fachgespräche									
Vorstand						X			
Strategieworkshop II (3 Std.)							X		
Vorstand/Projektbeirat								X	
Beschlussfassung (Kommunen + Mitglieder)									
Berichtsentwurf (Strategie) fertig gestellt									15.9
Presseberichte/Websiteinfo			X	X	X		X		

Förderschwerpunkte SH	Klimawandel und Energie & Ressourcenschutz (MUSS)	Nachhaltige Daseinsvorsorge (KANN)	Wachstum und Innovation (KANN)	Bildung (KANN)
Zielindikatoren EU	• Geschaffene Arbeitsplätze (Zielzahl: 6-8 pro LAG)			
Ziele landesweit	• Neue Kooperation und modellhafte Maßnahmen • Eingesparte Menge CO2 in Tonnen • Erneuerbare Energie in kwh/a	• Neue bzw. nachhaltig verbesserte Dienstleistungen und Infrastrukturen	• Zusätzlicher Umsatz pro Jahr	
Kernthemen	Die AktivRegionen sollen in ihren Strategien für die gewählten Förderschwerpunkte **Kernthemen** definieren, d.h. sich auf Potentialthemen der jeweiligen Region konzentrieren, Fördermaßahmen definieren und Ziele festlegen, die die Landesziele unterstützen.			
<u>Mögliche</u> Kernthemen	**1. Energieeffizienz – Kommunikations-maßnahmen:** • fifty-fifty-Projekt an Schulen • Unternehmen & Privathaushalt über Möglichkeiten informieren **2. Modellhafte Studien** zur Stromveredelung, Wärmenutzung, Wertschöpfungs-steigerung	• Ortskernentwicklung in ländl. Kommunen • Neue Wohn- und Lebensangebote • Konzentration und nachh. Modernisierung komm. Infrastruktur • Ärztl. Grundversorgung • Mobilität • …	**1. Attraktivitätssteigerung von Ortskernen** **2. Kleinstbetriebe sichern und im Wachstum unterstützen:** Unternehmensnachfolge Marschmanufaktur, von 0 auf 1 Mitarbeiter **3. Regionale Kaufkraftbindung** By local Initiativen „Hofladen in der Stadt“ „regionale Onlinehandel“ **4. „Entlastungsmaßnahmen“ für arbeitende Familienmitglieder:** Kinderbetreuung/ Ferienbetreuung, Entlastung bei Pflege und Betreuung = Querverbindung zur Daseinsvorsorge	• Bildungshäuser • regionale Bildungs-landschaften • Kleine Schulstandorte, Primarhaus • …

Daseinsvorsorge - Heutige Arbeitsschritte

- **Bestandsaufnahme** + **Stärken- und Schwächenanalyse** der Region - ergänzen

- Ansätze für sogenannte **Kernthemen**
  - Wo könnten strategisch Ansätze liegen, dieses komplexe Thema zu bearbeiten?

c. Daseinsvorsorge

Thema	Förderschwerpunkt	Zuordnung
Kinderbetreuung	Regelbetreuung	außerhalb LEADER
	Sonderformen	AK Daseinsvorsorge
Freizeit und Naherholung	Infrastrukturen für den Tourismus	AK Wachstum und Innovation
	Verbesserung der Lebensqualität	AK Daseinsvorsorge
Nahversorgung	stationär, z.B. Markttreff	außerhalb LEADER
	mobil, z.B. rollende Supermärkte	AK Daseinsvorsorge
Gesundheit	Betreuung und Pflege	AK Daseinsvorsorge
	Medizinische Versorgung	AK Daseinsvorsorge
	Prävention	AK Daseinsvorsorge
Wohnen	Mehrgenerationenwohnen	AK Daseinsvorsorge
	Seniorenwohnen	AK Daseinsvorsorge
	Ökosiedlungen	AK Daseinsvorsorge
	Bezahlbarer Wohnraum	AK Daseinsvorsorge
Mobilität	ÖPNV	AK Daseinsvorsorge
	M.I.V.	AK Daseinsvorsorge
	Bürgerbus etc.	AK Daseinsvorsorge
	Fahrrad und Fussverkehr	AK Daseinsvorsorge
Soziale Treffpunkte	Bürgerparks	AK Daseinsvorsorge
	Dorfgemeinschaftshäuser	AK Daseinsvorsorge
	Jugend- / Seniorentreffs	AK Daseinsvorsorge
Ortskernentwicklung	Innenentwicklung	AK Daseinsvorsorge
	Funktionale Sicherung	AK Daseinsvorsorge
	Erhalt der Ortsidentität	AK Daseinsvorsorge
Bildung	Bildung	AK Bildung
Querschnittsthemen	Armutsbekämpfung	AK Daseinsvorsorge
	Inklusion	AK Daseinsvorsorge
	junge Menschen halten	AK Daseinsvorsorge
	Altern	AK Daseinsvorsorge
Hoheitliche Aufgaben	Rettungswesen	außerhalb LEADER
	Katastrophenschutz	außerhalb LEADER
	Feuerwehr- und Rettungsdienste	außerhalb LEADER
	Polizei	außerhalb LEADER
	Allgemeine Verwaltung	außerhalb LEADER

- Quelle: Regionennetzwerk Schleswig-Holstein, Werkstattbericht, 2014

Quellen unserer Bestandsaufnahme:

- Projektgruppen des Kreises zur Daseinsvorsorge
- Eigene Recherche

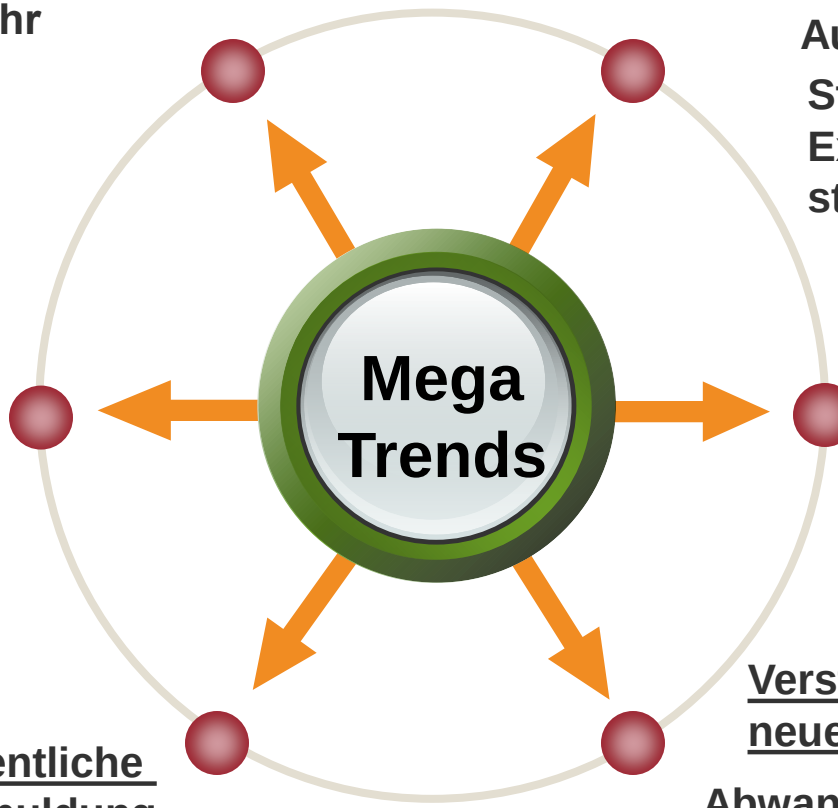
e) Daseinsvorsorge

- **Derzeit <u>ein</u> zentrales Thema der Regionalentwicklung** - laufende Prozesse:
  - Demographieprozess des Kreises mit Teilprojektgruppen

    Bildung, Gesundheit, Nahversorgung, Regionalentwicklung, Wohnen, Katastrophenschutz, Mobilität, technische Infrastruktur

  - Städtebauförderungsprozess für kleine und mittlere Städte in **Glückstadt** und **Wilster** mit Zukunftskonzepten Daseinsvorsorge, Wohnmarktkonzepten, Einzelhandelskonzepten
  - Diverse formellen und informelle Ortsentwicklungskonzepte und Einzelprojekte
    - Wacken
      - Altengerechtes Wohnprojekt
    - Hohenaspe
      - Konzentration Angebote in ehemaliger Gaststätte
    - Brokstedt
      - Plietschhus Brokstedt
    - Neuenbrook
      - Dorfgemeinschaftshaus
      - Altengerechtes Wohnprojekt
      - Kümmerin
      - Gemeindekleinbus

MegaTrends – unveränderlich ist nur die Veränderung !



Demografischer Wandel

Weniger junge….mehr ältere Menschen
insgesamt weniger Menschen

Klimawandel / Ressourcenschutz

Ausbau Erneuerbare Energien
Steigend Extremwetterereignisse
steigende Energiekosten

Virtualisierung

Breitband
Online-Einkauf
Die „zweite“ Gesellschaft

Globalisierung

Zentralisierung

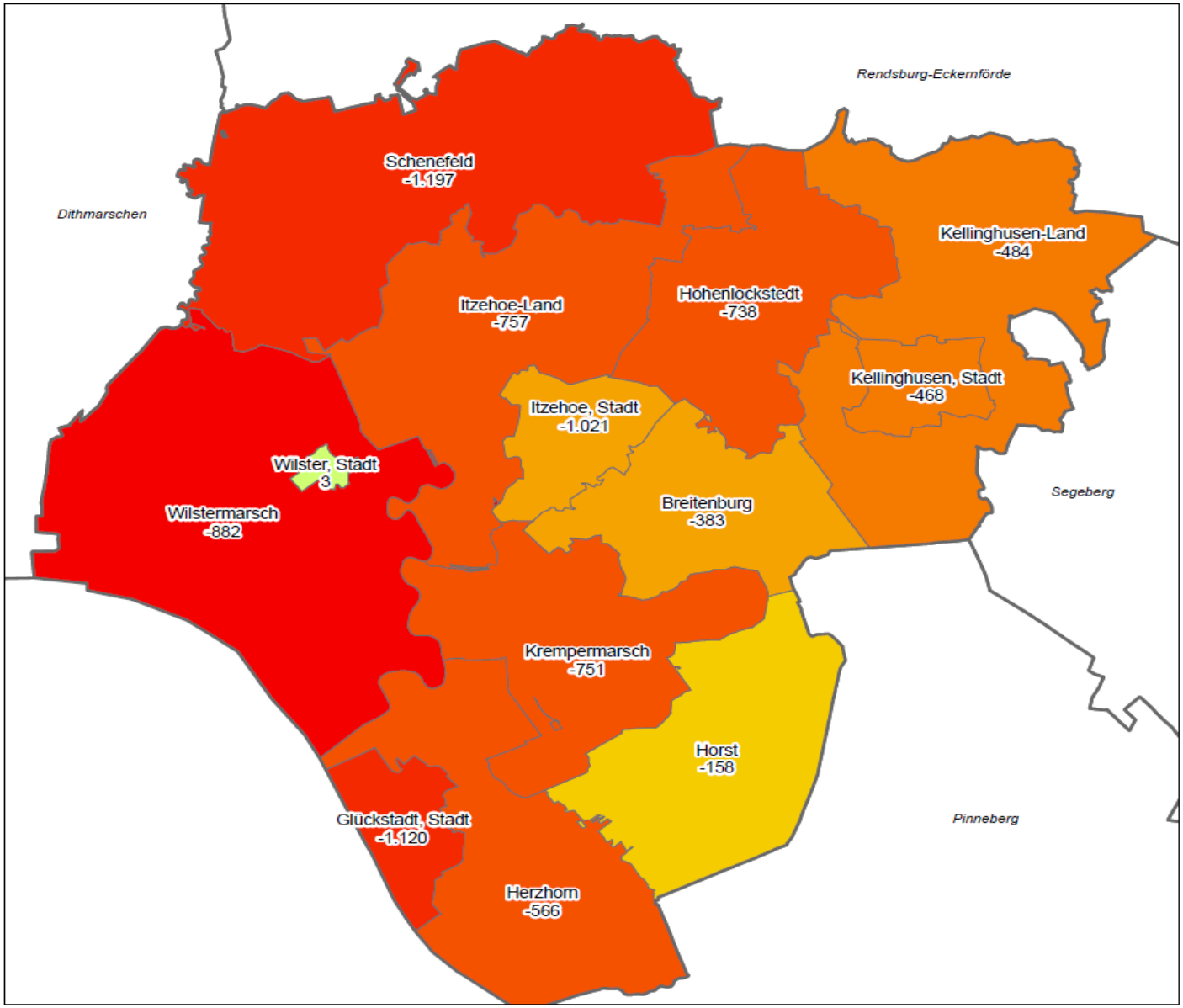
Öffentliche Finanzen / Verschuldung

Reduktion freiwilliger Leistungen

Verstädterung/ neue Lebenstrends

Abwanderung aus ländlichen Raum
Landleben nicht mehr „in“
Ansprüche verändern sich
Berufstätigkeit beider Partner

Bevölkerungsentwicklung



Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Steinburg

Relative Bevölkerungs-entwicklung 2012-2025

- -12,8% - -12,5%
- -12,4% - -10,0%
- -9,9% - -7,5%
- -7,4% - -5,0%
- -4,9% - -2,5%
- -2,4% - 0,0%
- +0,1% - +2,5%

Kreisdurchschnitt: -6,5%

N

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP
Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR
Ruhrstraße 11
22761 Hamburg

Bevölkerungsentwicklung

- Der Kreis Steinburg hat von 2003 (136.996 Einwohner) bis 2012 (130.135 Einwohner) **6.861** Einwohner verloren (-5%)
- Nach der Prognose wird der Kreis Steinburg von 2010-2025:
  - weitere **6,5%** seiner Einwohner verlieren, das sind ca. **8.500 Einwohner**
    = gleichbleibender Schrumpfungspfad
  - **10% weniger Menschen** im erwerbsfähigen Alter aufweisen
  - **18% weniger junge Menschen** unter 20 Jahren aufweisen
  - **13% mehr Menschen** ab 65 Jahren aufweisen
  - Die Anzahl der Haushalte wird noch bis 2020 leicht steigen, dann abnehmen
- Die Entwicklung (weniger Menschen, weniger junge, mehr ältere Menschen) findet regional unterschiedlich stark statt
  - In den Unterzentren, ländlichen Zentralorten und dem Mittelzentrum tendenziell weniger starker Bevölkerungsrückgang als in den kleineren Gemeinden (Familien und ältere Menschen aus dem Umland ziehen in die größeren Orte)
  - Im metropolregionsnäheren Süden und in Autobahnnähe weniger starker Bevölkerungsrückgang. Stärkster Bevölkerungsrückgang in den Gemeinden der Wilstermarsch.

e) Daseinsvorsorge 1

Katastrophenschutz	Nahversorgung	Technische Infrastruktur
Situation		
Kreisfeuerwehrzentrale, 101 örtliche Feuerwehren, 3 Werkfeuerwehren, 25 Jugendfeuerwehren, Feuerwehren gewährleisten Brandschutz und sind Stütze des Gemeinschaftslebens	TPG Nahversorgung des Kreises: Lebensmittelversorgung, Bankdienstleistungen und Postdienstleistungen in der Fläche sind rückläufig, aber flächig noch befriedigend vorhanden	Hoher Investitionsbedarf bei Straßen, ländlichen Wegen und beim Kanalnetz Breitbandzweckverband mit Teilerschließungserfolg
– Sinkende Mitgliederzahlen, viele ältere Mitglieder – Hohe investive Kosten durch Modernisierungs-erfordernisse an Gebäude u. Ausrüstung – Kooperation von FFW – Nachfolgeproblematik bei „Führungskräften“ – Erforderliche Einsatzstärke insbesondere während Arbeitszeiten nicht mehr überall gewährleistet	– Weitere Konzentration von Angeboten in zentralen Orten, Unterzentren, Mittelzentren – Onlineeinkauf mit jährlichen starken Steigerungsraten schwächt Umsätze vor Ort – Versorgung von „Immobilien“ in kleinen Orten durch Nachbarschaftshilfe wird schwieriger – MarktTreff-Projekt kann punktuell durch Angebotsbündelung zur Sicherung von Angeboten dienen. Hierfür ist kommunales Engagement erforderlich.	– Pro Kopf-Kosten für Infrastruktur steigen bei sinkender Bevölkerung
Schlüsselakteure		
Kreisfeuerwehrverband, Ämter, THW, Kommunen, Feuerwehren	Teilprojektgruppe Nahversorgung des Kreises – zur Marktbeobachtung	Kommunen, Kreis, Land, Zweckverband Breitband Steinburg
Mögliche Handlungsoptionen		
- Mitgliederwerbung intensivieren - Zwangswehren, Berufswehren - Kooperation + Fusion: Gebäude, Ausstattung, Entlohnung	– MarktTreff-Projekt punktuell nutzen – Moblitätsprojekte für dünnbesiedelte Bereiche initiieren – „mobile Versorgung“ sollte derzeit der Privatwirtschaft überlassen werden	– Kernwegeförderung durch das Land – Konzentration auf die Innenentwicklung
Handlungsdruck: hoch, steigend	Handlungsdruck: gering, steigend	Handlungsdruck: hoch, steigend

e) Daseinsvorsorge 2

Gesundheit	Pflege & Betreuung	Mobilität
Situation		
Klinikum Itzehoe, MVZ Itzehoe, Glückstadt, flächig gutes Netz von Hausärzten (86) und Apotheken, Versorgungsbereich Itzehoe derzeit geschlossen, 18 Ärzte über 65 J., 2 Lehrpraxen Handlungsleitfaden 2013 erstellt	Pflegebedarf bei ca. 12% der Personen über 65 Jahren, davon in SH 4% im Heim, 2% ambulant und 6% über Angehörige Ausreichend stationäre Pflegeeinrichtungen vorhanden = jedoch mit hohen Kosten verbunden, Ausreichend ambulante Pflege vorhanden, Tagespflege in der Fläche nicht etabliert (3 Einrichtungen im Kreis)	ÖPNV-Zweckverband Steinburg, Pendlerportal, Schulbusverkehr, Bahnstrecke HH-Westerland, überwiegen MIV, Stadtverkehr Glückstadt und Itzehoe 530 PKW /1.000 Einwohner, Modal Split: 7% Busverkehr, 7% Rad, 86% PKW
Entwicklungen		
– Ärztemangel in den nächsten Jahren – steigenden Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen durch mehr Ältere – Mehr ausscheidende Hausärzte als junge Hausarztnachfolger – Einzelpraxen nehmen ab, Angestelltenverhältnis nimmt zu – Viele Absolventen sind Frauen – Verlust von Praxen auf dem Land führt zu weiteren Fahrtwegen	– SH-Ziel: mehr ambulante Pflege bzw. Wohnpflegegemeinschaften, um Kosten zu reduzieren, Umbau der Pfleglandschaft in SH von stationär auf ambulant – Nachbarschaftshilfe und familiäre Pflege wird schwieriger durch steigenden Berufstätigkeit – Anzahl alleinlebender Menschen mit „Betreuungsbedarf" nimmt zu (immobil) – Steigender Fachkräftemangel in Pflege – Betreuung zunehmend kommunale Aufgabe? – Wachsende Altersarmut erschwert Finanzierung	– Kostensteigerung/Schüler bei geringeren Schülerzahlen – Unwirtschaftlichkeit von Linienbussen auf Nebenstrecken – Steigende Mobilitätsprobleme bei älteren Menschen ohne eigenen PKW und Kindern auf dem „Land" – Ausweitung des ÖPNVs über „normalen Busverkehr" unrealistisch
Schlüsselakteure		
Kreisgesundheitsamt, Klinikum Itzehoe, Ärzte, Kommunen	Kreisgesundheitsamt, Kommunen	ÖPNV-Zweckverband
Mögliche Handlungsoptionen		
– Monitoring der Situation und Beratung der Kommunen durch Kreisgesundheitsamt (laufend) – Marketing um junge Ärzte verstärken – Mittelfristig: Kooperationen von Ärzten mit Klinikum	– Alternative Wohnformen für Ältere Menschen – Ausbau der Tagespflege – Netzwerk von Betreuung unterhalb der Pflege	Umweltfreundlichen MIV-fördern (Fahrgemeinschaften, Radfahren) Alternative Bedienformen verstärkt einsetzen Eigeninitiative von Vereinen etc. unterstützen
Handlungsdruck: gering, steigend	Handlungsdruck: gering, steigend	Handlungsdruck: gering, leicht steigend

e) Daseinsvorsorge 3

Freizeitangebote	Kultur	Ortskernentwicklung
Situation		
– Gutes Freizeitangebot insbesondere durch Vereine – Sportanlagen, -hallen kommen in die Jahre – Ehrenamtliche Führung von Vereinen wird immer schwieriger – Angebotsansprüche der Nachfrager werden steigen – Sportentwicklungsplanung Itzehoe	Kreismuseum, Wenzel-Hablik-Museum, Theater IZ, Detlefsenmuseum, Palais für aktuelle Kunst, M1 Hohenlockstedt Zahlreiche Events: Kulturmärz, Krimi Nordica, Musik- und Kulturveranstaltungen Kooperation freier Anbieter und Holstein Tourismus (Kultur in Hochform) Künstlerbund, K9-Kulturgruppe Vor allem regional bedeutsame Angebote	– Abwanderung aus kleinen Dörfern – Zunehmend Einzelhandelsleerstände innerorts in mittleren und größeren Orten – Kaufkraftabfluss aus dem örtlichen Einzelhandel – Studie: stör auf in Itzehoe – Prozess zur Revitalisierung der Innenstadt Itzehoes – Stadtmarketing Kellinghusen übernimmt Aufgaben der Innenstadtrevitalisierung – City-Manager für Glückstadt geplant
Schlüsselakteure		
Kommunen, Vereine	Museen, Theater IZ, Künstlerbund	Kommune, Stadt-/Ortsmarketing, Unternehmer
Mögliche Handlungsoptionen		
– Professionalisierung von Angeboten – Konzentration von Angeboten – Thematische Profilbildung zur Imagesteigerung		– Gezielt Investitionen innerorts lenken – Identitäten der Ortskerne entwickeln – Mittlere Orte: Konzentration von Angeboten, Kernattraktivitäten herausbilden – Größere Orte: integrierte Ortskonzepte, mittelfristige Umsetzungsstrategien – Bindung regionaler Akteure /Kaufkraft
Handlungsdruck: mittel, steigend	Handlungsdruck: gering,	Handlungsdruck: hoch, steigend

e) Daseinsvorsorge 4

- Daten Wohnen

	Kreis Steinburg	Kreis Pinneberg	Hamburg
Durchschnittlicher Grundstückspreis/m²	64 €	219 €	452 €
Durchschnittlicher Wohnungspreis/m²	938 €	2.015 €	3.446 €
Durchschnittlicher Mietpreis	5,39 €	8,30 €	11,85 €
Durchschnittlicher Kaufpreis (Einfamilienhaus)	197.239 € (bis 100 m²: 97.269 €)	465.901 € (bis 100 m²: 148.278 €)	554.277 € (bis 100 m²: 215.750 €)
Durchschnittliche Monatsmiete Haus	645 €	813 €	1.622 €
Verfügbares Einkommen je Einwohner	17.986 €	20.360 €	24.137 €

Quelle: Immowelt, 2014

e) Daseinsvorsorge 5

Wohnen

Situation

- Wohnen ist Hauptfunktion der ländlichen Gemeinden, Einkommenssteuer ist Haupteinnahmequelle = Rückgang der Bevölkerung wird Einnahmesituation verschlechtern
- Einfamilienhäuser dominierend
- Günstige Preise für Immobilien und Flächen in der Metropolregion HH
- Zahl der Haushalte steigt leicht bis 2020, dann abnehmend
- Einfamilienhäuser werden „Älteren" zu groß & zu teuer
- Mangelnde Energieeffizienz alter Gebäude
- Neubautätigkeit rückläufig/stagnierend
- Gebrauchtimmobilienmarkt „noch" funktionierend
- Aktive Abwanderung aus kleinen Gemeinden ohne Versorgungsangebot
- Kein Zuzug mehr in mittelgroßen Gemeinden (bis 2.000 Ew.)
- Tendenziell ziehen Menschen aus dem jeweiligen Umland in ihre zentralen Orte
- Einzelhauslagen mit Problemen bei Nachfolgenutzungen

Schlüsselakteure

Kommunen, Immobilienwirtschaft, Kreditinstitute

Mögliche Handlungsoptionen

- Gemeinschaftliche Vermarktung von Wohnstandorten: einheitliche Kommunikation
- Konzentration auf Innenentwicklung
- Neue Wohnformen etablieren
- Zentralörtliches System stärken/fördern

Handlungsdruck: mittel, steigend

SWOT: Daseinsvorsorge

	Katastrophenschutz, technische Infrastruktur, Nahversorgung
Stärken	• Weitgehend ehrenamtliches Brandschutzsystem mit hoher Bedeutung der Feuerwehren für das Gemeinschaftsleben • Noch flächig gute Nahversorgung durch zentralörtliches System • Intensive Mitgliederwerbung bei den Feuerwehren
Schwächen	• Sinkende Mitgliederzahlen bei den Feuerwehren • Hoher Modernisierungsaufwand für Brandschutz und Infrastruktur
Chancen	• Ausbau der Kooperation von Feuerwehren • Konzentration der baulichen Entwicklung auf die Innenbereiche
Risiken	• Besetzung von Führungspositionen in der Feuerwehr wird schwieriger • Einsatzbereitschaft der Feuerwehr nicht mehr überall ganztags gewährleistet. • Pro-Kopf-Kosten für Infrastruktur wird steigen, bei sinkender Bevölkerung.
Strategie-ansätze (Input)	• Konzentration auf die Innenentwicklung • Intensivierung der interkommunalen Kooperation

SWOT: Daseinsvorsorge

	Gesundheit, Pflege & Betreuung, Mobilität
Stärken	• Aktuell flächiges gutes hausärztliches Angebot • Facharztangebot in Itzehoe und Glückstadt, Klinikum Itzehoe • Ausreichend stationäre und ambulante Pflegeangebote • Hohes nachbarschaftliches und familiäres Engagement bei der Teilhabe von älteren Menschen am Gemeinschaftsleben • ÖPNV-Zweckverband, Bahnverbindung HH-Westerland
Schwächen	• Anteil der Praxisinhaber über 60 Jahre ist hoch. • Zunehmende Vereinsamung älterer Menschen in Orten ohne Gemeinschaftseinrichtungen. • Busverkehr ist vorrangig auf Schulverkehr ausgerichtet • Unwirtschaftlichkeit der Nebenstrecken • Zunahme der Menschen mit Mobilitätsproblemen
Chancen	• „Life-Balance"-Arbeitsplätze für Ärzte schaffen mit Einklang von Arbeitszeit, Familie, Weiterbildung und wenig Bürokratie • Wohnangebote für ältere Menschen gezielt konzipieren und realisieren in Orten mit nachhaltigen Versorgungsangeboten
Risiken	• Nicht genügend Facharztabsolventen mit dem Schwerpunkt Allgemeinmedizin vorhanden. Dadurch Hausärztemangel auf dem Land in den nächsten Jahren. • Steigender Fachkräftemangel in Pflege und Gesundheit. • Anteil der nicht mehr mobilen Menschen wird zunehmen. • Nachbarschaftshilfe und familiäre Pflege wird schwieriger durch steigende Berufstätigkeit

SWOT: Daseinsvorsorge

	Freizeitangebote, Kultur
Stärken	• Breites Vereinsangebot • Gutes Freizeitangebot und Naherholungspotential • Überregionale Veranstaltungshighlights: Wacken Open Air, Matjestage, • Regional bedeutsame Kultur- und Freizeitveranstaltungen • Breite Kulturangebote freier Träger
Schwächen	• Modernisierungsdruck bei zahlreichen Sportanlagen • Unternutzung von Sportplätzen im ländlichen Raum bei zurückgehender Bevölkerung
Chancen	• Vernetzung der Kulturangebote, strategische gemeinsame Vermarktung
Risiken	•Vereinsangebote werden aufgrund zunehmender Erwerbstätigkeit schwieriger anzubieten sein. •Erweiterung der Schulangebote – Tendenz Ganztagsschule – erschwert Vereinsangebote in kleinen Gemeinden ohne weiterführende Schule

SWOT: Daseinsvorsorge

	Wohnen, Ortskerne
Stärken	• Noch gutes Versorgungsangebot in den zentralen Orten • Zuzug von älteren Menschen und Familien aus den kleinen Gemeinden in die zentralen Orte • Hohe Bindung junger Menschen an ihre Schule, Familie und Vereine • Günstige Mieten und Immobilienpreise • Günstige Lebenshaltungskosten • Unterschiedliche Initiativen zur Steigerung der Attraktivität der Ortskerne
Schwächen	• Kaufkraftabfluss aus dem örtlichen Einzelhandel in Folge eines geänderten Einkaufverhaltens (mehr Pendler, mehr Onlineaufkauf, Erlebniseinkauf in Zentren) • Leerstände innerorts • Geringe Neubautätigkeit • Einzelhauslage mit Problem bei Nachfolgenutzungen (baurechtlich und nachfragebedingt)
Chancen	• Gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Ortskerne • Hohes Problembewusstsein bei allen Akteuren
Risiken	• Weiterer Kaufkraftabfluss
Strategie-ansätze (Input)	• Gemeinschaftliche und abgestimmte Entwicklung und Vermarktung der Standortstärken • Neue Wohnformen etablieren • Maßnahmenumsetzung auf Basis von Ortskernstrategien und Konzepten in größeren Orten • Bündelung von Angeboten an einem Standort in kleineren Gemeinden

SWOT: Hauptchancen / Hauptrisiken

Hauptchancen	Hauptrisiken
> Infrastrukturentwicklung: A 20, Ausbau B 5, Breitbandausbau, Stromnetzausbau, NOK-Ausbau, Elektrifizierung Bahn > **Lage in der Metropolregion nutzen: günstige Flächen, gute Verkehrsanbindung, abgestimmte Stärkenkommunikation** > **Bindung von jungen Menschen** > **Dienstleistungen für Familien und ältere Menschen** > **Orte mit hoher Identität, hoher Bindung** > **Neue Modelle für Ortskerne: Wohnen, Arbeiten** > **Effiziente Netzwerkstrukturen**: Bildung, Kultur, Tourismus, örtliche Netzwerke, etc.	> Region wird verstärkt zur Pendlerregion > Zunehmender Fachkräftemangel > dauerhafter Wegzug junger gutqualifzierter Menschen > Regionaler Kaufkraftverlust durch Verlust der Arbeitsplätze in den Ortskernen und Onlinehandel > “Hoffnung” den Einwohnerrückgang vollends durch Zuzug aus der Metropolregion kompensieren zu können. > Altersverschiebung, Überalterung, **Vereinsamung älterer Menschen im ländlichen Raum** > Schulschließungen

Erste mögliche strategische Ansätze zur Nutzung der Chancen bzw. Vermeidung der Risiken

> Erhöhung der Erwerbsquote und Bindung von Fachkräften
>> > von Frauen, Reduzierung der Schulabbrecher- und Ausbildungsabbrechquote
> Abgestimmte Konzentration von Angeboten in “Teilräumen” und Unterstützung durch neue Mobilitätsprojekte

Daseinsvorsorge: 1 Arbeitsschritt

Welche Ergänzungen zu den Stärken / Schwächen haben Sie?

- Keine Ergänzungen

Welches sind ihres Erachtens die zwei wichtigsten Handlungsfelder?

Ortskernentwicklung

- **Mobilität (Ergänzung zum ÖPNV)**
- **Pflege, Betreuung**
- **Wohnen**
- **Freizeit / Sport / Schule**
- **Leerstände**
- **Ehrenamt**

Daseinsvorsorge: 2 Arbeitsschritt

Welche strategischen Ansätze halten Sie für zielführend?

Strategie	Beispiele	Ihre Einschätzung
Anwerbung von außerhalb	Arbeitnehmer, die außerhalb des Kreises Wohnen, aber hier arbeiten anwerben?	• Kann Teil einer Strategie sein, sollte aber nicht dessen Kernelement sein.
	Mit günstigem Wohnraum werben?	
Auf Zielgruppe konzentrieren	Ältere Menschen	• Eine Zielgruppen- und Profilthemastrategie kann spezifischer sein, wird der Komlexität der Aufgabenstellung im Bereich Daseinsvorsorge nicht gerecht.
	Familien, Kinder	
	Ehrenamt	
	…	
Profilthema wählen	Sport	
	Gesundheit	
	Wohnen	
	Mobilität	
	…	
In Teilräumen zusammen arbeiten	Regionsweite Projekte	• Die Herausforderungen der Daseinsvorsorge sollten interkommunale und auch interdisziplinär bearbeitet werden. • Hierzu könnten in der Region interkommunale Kooperationen gebildet werden, aus denen dann abgestimmte Maßnahmen hervorgehen. • In diesen Kooperationräumen sollten Themen wie Infrastrukturentwicklung, Mobilität, Wohnen, Versorgung und Betreuung bearbeitet werden.
	Kooperationsräume bilden	
	Ortskerne	
	…	

Daseinsvorsorge: 3 Arbeitsschritt

- Welche modellhaften Projekte sehen Sie?